

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drohterschrift: Tageblatt Riesa.
Vertrag Nr. 20.

Das Riesaer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsstaatsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des
Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen, sowie des Gemeinderates Gröba.

Postleitzahl: Dresden 1553
Ortslage Riesa Nr. 52.

Nr. 289.

Freitag, 12. Oktober 1923, abends.

76. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 18 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Herausgabezeitung, für die Zeit vom 18. bis 19. Oktober 1923 Millionen M. einschließlich Bringerlohn. Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Angelegen für die Nummer des Ausgabedates sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im vorraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erreichen an bestimmten Tagen und Wochentagen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 80 mm breite, 3 mm hohe handschriftliche (6 Silben) 120 M.; die 80 mm breite Neumalzezeile 400 M.; zeitungsbereit und tabellarische 50% Aufschlag. Der jeweils zur Berechnung gelangende Zeitpreis ergibt sich aus vorstehenden Stundenzahlen verhältnismäßig mit der am Tage der Aufnahme gültigen Umlaufzeit. Beste Tarife. Bewilligter Rabatt erlässt, wenn der Betrag verschafft, durch Klage eingesogen werden muss oder der Auszugsgeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Nichtige Unterhaltungsbeiträge: "Erzähler an die Elbe". Im Falle höherer Gewalt - Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Versorgungseinrichtungen - hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Zeitpreises. Rotationsdruck und Verlag: Sanger & Winterlich, Riesa. Geschäftsräume: Goethestraße 69. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenstellen: Wilhelm Dittrich, Riesa. Schlüsselzahl: 600000.

Die Umbildung der sächsischen Regierung.

Das sozialdemokratisch-kommunistische Kabinett ist am Mittwoch gebildet worden. Der kommunistischen Partei sind das Finanzministerium und das Wirtschaftsministerium zugespielt worden. Das Kabinett sieht sich demnach wie folgt zusammengestellt:

Ministerpräsident: Dr. Seigner (Soz.);
Ministerium des Innern: Liebmann (Soz.);
Finanzministerium: Böttcher (Komm.);
Justizministerium: Neu (Soz.);
Ministerium für Volksbildung: Flechner (Soz.);
Wirtschaftsministerium: Heder (Komm.);
Arbeitsministerium: Graupe (Soz.).

Es scheiden von den bisherigen Ministern Finanzminister Heldt und Wirtschaftsminister Hellisch aus. Außerdem ist vereinbart worden, dass der bisherige kommunistische Parteisekretär Heinrich Brandt zum Ministerialdirektor in der Staatskanzlei ernannt wird.

Die neuen Minister.

Finanzminister Paul Böttcher ist geboren am 2. Mai 1891 in Leipzig. Er war von Beruf Buchdrucker. In den Jahren 1920/21 hatte er die Leitung des Unabhängigen Sozialdemokraten in Stuttgart. Nach der Auflösung der Unabhängigen Partei trat er der kommunistischen Partei bei. Im Jahre 1921 war er politischer Redakteur in dem Zentralorgan der kommunistischen Partei "Die Rote Fahne". Seit 1921 gehört er der kommunistischen Zentrale an. Nach seinem Ausscheiden aus der Redaktion der "Roten Fahne" übernahm er den Vorstand des Landesvorstandes der kommunistischen Partei Sachsen, sowie den Vorstand der kommunistischen Fraktion des sächsischen Landtages.

Wirtschaftsminister Hergo Heder ist 30 Jahre alt und in Chemnitz geboren. Er erlernte das Maurerhandwerk. Er war der Mitbegründer des Spartakusbundes und der Unabhängigen sozialdemokratischen Partei, nach dem politischen Umsturz Vorsitzender des Arbeiter- und Soldatenrats in Chemnitz und außerdem Mitglied des Reichsdörfelzugsrats der Arbeiter- und Soldatenräte. Seit Gründung der kommunistischen Partei gehört er deren Zentralleitung an, in der er die Leitung der Gewerkschaftsabteilung in Händen hat.

Der neue Ministerialdirektor in der Staatskanzlei, Heinrich Brandt, ist geboren am 7. Juli 1881 in Wandsdorf. Er entstammt einer Weberfamilie, erlernte ebenfalls das Mauerhandwerk. In der kommunistischen Partei in Chemnitz war er als Bezirksssekretär und als leitender Redakteur am dortigen kommunistischen Organ "Der Kämpfer" tätig. In der Zentrale der KPD hatte er die Leitung des politischen Komitees.

Die ausscheidenden Minister.

Finanzminister Heldt wurde am 1. November 1918 zum Minister ohne Portefeuille ernannt; vom 14. November bis 19. Januar war er auf der Kreishauptmannschaft in Chemnitz tätig, am 20. Januar 1919 trat er als Arbeitsminister ins Kabinett ein, am 20. Dezember 1920 übernahm er das Finanzministerium.

Wirtschaftsminister Hellisch trat am 1. Mai 1921 sein Amt an.

Der Landtag abermals verschoben.

II. Dresden, 11. Oktober 1923.

Zum zweiten Male in dieser Woche stand die anberaumte Landtagssitzung im Zeichen eines "großen Tages". Wieder war das Ständehaus von starken Abteilungen Sicherheitspolizei besetzt, wieder herrschte vor dem Eingange trotz des Regenwetters ein unglaubliches Gedränge von Einlaßbegrenzenden. Die öffentlichen Tribünen waren bis auf den letzten Platz besetzt.

Um 1 Uhr eröffnete Präsident Winkler die Sitzung mit der Erklärung: Der Landtagsvorstand hat mit den Vorsitzenden der Fraktionen gestattet und schlägt dem Hause vor, dass unter Abstimmung von der Tagesordnung die heutige Sitzung nicht stattfindet, und dass die nächste Sitzung Freitag früh 10 Uhr abgehalten wird mit der Tagesordnung: Entgegennahme einer Regierungserklärung. (Burst von rechts: Ist er dann auch bestimmt daß? Heiterkeit.) Am nächsten Dienstag soll die Aussprache über die Regierungserklärung erfolgen, damit die einzelnen Fraktionen die Möglichkeit haben, zu der heutigen Sachlage Stellung zu nehmen. (Während der Erklärung des Präsidenten erscheint auf der Tribüne ein Fotograph. Aus den Reihen der Abgeordneten erhören Entzückungsruhe, wie: "Unerhört!").

Der Vertragsertrag wird ohne Aussprache genehmigt. Abg. Dr. Scherf kommuniziert vergnügt, da er mit seiner Prophezeiung, dass die Sitzung erst nächste Woche werde stattfinden können, recht zu behalten scheint. — Der Präsident schließt die Sitzung. Das Haus leert sich nur langsam. — Nächste Sitzung: Freitag, 12. Oktober, vor mittag 10 Uhr.

Der Kampf um das Ermächtigungsgesetz im Reichstag.

Entscheidung erst am Sonnabend.

In der Einzelberatung der Paragraphen des Ermächtigungsgesetzes wird ein Antrag der Deutschen Nationalen, der sich gegen die Aufhebung der Verfassungsgrundrechte durch das Ermächtigungsgesetz ausrichtet, in namentlicher Abstimmung mit 200 zu 70 Stimmen abgelehnt.

§ 1 des Ermächtigungsgesetzes wird in namentlicher Abstimmung mit 230 gegen 97 Stimmen bei einer Stimmabstimmung angenommen.

§ 2 des Ermächtigungsgesetzes wird in einfacher Abstimmung angenommen.

Vor der Schlussabstimmung erklärt der deutsch-nationalen Abgeordnete Schulz (Bromberg), dass diejenigen Parteien, welche die Verantwortung für den Bruchlinie übernehmen wollen, ihrerseits in voller Zahl anwesend sein müssten. Die Deutschen Nationalen würden sie dabei nicht unterstützen und würden bei der Abstimmung im Saal nicht anwesend sein.

Die Deutschen Nationalen verlassen darauf geschlossen den Saal.

Abg. Marx (Dir.) beantragt, die Schlussabstimmung auf Sonnabend zu verschieben.

Reichskanzler Dr. Stresemann: Ich habe in dieser Debatte als Reichskanzler bisher nicht gesprochen. Aber die Befürchtheit darüber, was die Regierung tut, wenn das Ermächtigungsgesetz abgelehnt wird, steht für mich und für die Stelle, die darüber zu entscheiden hat, fest. Dann die Abstimmung über das Gesetz sein soll, das ist nicht Sache des Reichskanzlers, sondern der Parteien. Der Reichskanzler hat an diesem Antrage nicht mitgewirkt.

Das Haus beschließt, die nächste Sitzung am Sonnabend nachmittag 1 Uhr abzuhalten mit der Tagesordnung: Schlussabstimmung über das Ermächtigungsgesetz.

Stimmungsbild aus dem Reichstag.

Gespannteste Erwartung lag am Donnerstag über dem Hause am Königsplatz. Um zehn Uhr wurde die Sitzung eröffnet. Tribünen und auch der Sitzungssaal selbst sind dicht gefüllt. Aber, in den Abgeordnetenreihen lassen immerhin Lücken, und es erhebt sich die lange Frage, ob die Zahl der Abstimmenden ausreichen wird, um das Gesetz durchzubringen. Die eigentliche Rebedacht ist vorüber. Die Hilfsparteien gefallen sich in Obstruktionen, während derer der Kommunistisch entfällt. Gerüchte im Saal. Der Reichskanzler ist zum Reichspräsidenten gefahren, um von ihm für den Fall der Ablehnung die Ermächtigung zur Auflösung des Reichstages zu erbitten. Schließlich haben aber auch die Obstruktionssredner ihre Themen erledigt, und die Abstimmungen beginnen. Die erste namentliche bringt bereits die Entscheidung: Dreihundertneunzig Abgeordnete sind anwesend. Die Deutschen Nationalen, die angekündigt, dass sie an der Abstimmung nicht teilnehmen werden, die notwendige Zweidrittelmehrheit ist also nicht vorhanden. Die Koalitionsparteien verhandeln im Plenarsaal miteinander, und schließlich beantragt Marx (Dir.) die Verlängerung der Sitzung auf Sonnabend nochmals. Auch Herr Ledebour und Herr von Graefe kündigen an, dass sie die Obstruktion mißachten werden, und der Kanzler erklärt, dass er im Falle der Ablehnung des Gesetzes ebenso, wie die Stelle, die darüber zu entscheiden hat, wünsche, was getan werden müsste. Also: Auflösung des Reichstages. Es wird nach dem Antrage des Abgeordneten Marx beschlossen. Was wird der Sonnabend bringen? Wird es den Koalitionsparteien gelingen, das Pflichtbewusstsein ihrer Mitglieder so anzurecken, dass sie sich in genügender Zahl zu der Weise nach Berlin entschließen können?

Bor der Reichstagsauslösung?

Dem Fernsehern nach empfing der Reichskanzler eine Reihe von Pressevertretern, denen er mitteilte, dass er noch am Schluss der geistigen Sitzung des Reichstages erneut mit dem Reichspräsidenten in Verbindung gebracht habe. Auf seinen Vorschlag habe der Reichspräsident wiederholzt, dass der Reichstag ohne weiteres aufgelöst werden solle, wenn er am Sonnabend das Ermächtigungsgesetz nicht annehme. Gehe das Gesetz durch, so werde dem Reichstag, wie der Reichskanzler erklärte, sofort das Arbeitszeitgesetz mit der kritischen Frage des Abstundentages zur Erledigung vorgelegt werden. Habe das Ermächtigungsgesetz dagegen, so habe der Reichskanzler freie Hand für alles weitere, was die Stunde erfordere.

Besprechung der Fraktionsführer.

Die Fraktionsführer der Koalitionsparteien trafen gestern abend zu einer Sitzung zusammen, um die durch die parlamentarische Krise herbeigeführte Lage eingehend zu erörtern. Von den Demokraten wurde eine Vermittelungsaktion eingeleitet, die das Abstimmungsergebnis am Sonnabend sichern soll. In diesem Zweck hat die Demokraten an die Sozialdemokratie mit dem Erfuchen herangetreten, den Fraktionszwang aufzuheben und ihren Mitgliedern die Abstimmung freizugeben. Auch von den anderen bürgerlichen Koalitionsparteien wurde an die Sozialdemokratie der gleiche Wunsch gerichtet. Wie der "Vormärz" meldet, stellte die Sozialdemokratische Reichslandfraktion nach mehrstündigem Beratung fest, dass es bei dem bisherigen Fraktionszwang bleiben solle, wonach den Mitgliedern nicht gestattet ist, im Reichstag gegen den Fraktionsbeschluss zu stimmen. Wie die Fraktion weiterhin feststellt, geht ihr Wille dahin, dass das Ermächtigungsgesetz am Sonnabend mit der verschwundenden Mehrheit angenommen wird.

Poincarés Antwort.

In einem Augenblick unbeschreiblicher innerpolitischer Misere und erschöpftester Regierungsautorität muss das Reichsamt über die zur Zeit bedeutsamste außenpolitische Angelegenheit beraten: Die Antwort, die Ministerpräsident Poincaré dem deutschen Geschäftsträger auf die Anfrage gab, ob und unter welchen Bedingungen Frankreich und Belgien bereit seien, mit der deutschen Regierung über die Wiederaufnahme der Arbeit

im Ruhrgebiet zu verhandeln. Selbstverständlich war und ist es die Absicht der Reichsregierung, nicht nur die Arbeitsaufnahme zu erörtern, sondern den gesamten Umfang der Fragen, in denen der unlösbare Zusammenhang zwischen erneuerter Arbeit, der Wiederherstellung normaler Zustände im Ruhrgebiet, der Verwaltung des Rheinlandes und den Reparationen sich findet.

Was haben die beiden gegnerischen Mächte gewertet? Jaspard, Belgien: Außenminister, nichts. Bestimmt. Er stellte vorrichtige Rückfragen und hörte im übrigen auf die Gemeinkunst des belgisch-französischen Vorgehens hin. Poincaré aber, auf den der Vertreter Deutschlands in solcher Weise verwiesen wurde, hat eine Antwort gegeben, die mindestens in ihrem Kern nicht anders ist, als ein Klein. Die Reichsregierung hat Frage und Antwort in einem behutsamen Bericht bekanntgegeben, ohne dem Ergebnis des Kabinetts, der nur als solches angekündigt wurde, vorzugeben. Ganz in diesen knappen Worten zum mindesten nicht gekennzeichnet, was Poincaré mit seiner Antwort will; darum aber, noch mehr als auf den Wortlaut kommt es an. Wie die Antwort, ob und wann Frankreich mit der Reichsregierung zu verhandeln gedachte, antwortet der französische Ministerpräsident kurzweg: überhaupt nicht! Warum auch? Die Wiederaufnahme der Arbeit im Ruhrgebiet ist nach seiner Auffassung eine Angelegenheit, die nur Frankreich, Belgien und die Bevölkerung des betreffenden Gebietes angeht. Alles kann durch Abstimmung mit der deutschen Wirtschaft und den örtlichen Behörden aufs Beste geregelt werden; wenn aber die deutsche Regierung sich an dieser Wiederherstellungsarbeit beteiligen will, so steht es ihr ja frei, durch entsprechende Anordnungen und Richtlinien die Bemühungen ihrer Landsleute im Ruhrgebiet zu unterstützen. Letztworts, erklärt Poincaré, weigerte er sich, späterhin über das "Gesamtproblem" falso die Reparationsregelung im weitesten Sinne mit der Reichsregierung zu verhandeln. Über das könne erst geschehen, wenn der letzte Rest des tatsächlichen Widerstandes beseitigt, die Arbeit wieder im Gange, die "Droning" wiederhergestellt ist; was alles bei einem guten Willen in zwei bis drei Wochen geleistet sein könnte.

Wie diese zwei bis drei Wochen soll Deutschland ein zweites Mal einsteuern? Das wäre, trotz der verhinderten Folgen jedes Beitrages (Dollarland) noch das wenigste. Der eigentlich Sinn des französischen Antwort ist aber, dass nach Ablauf dieser Frist — kein Gegenstand des Verhandels — mehr da sein würde. Natürlich ist es möglich, im Ruhrgebiet, als sei es durch eine hohe Mauer vom übrigen Deutschland abgeschlossen, mit den Wirtschaftsbetrieben Notfälle zu treffen; sogar solche, die in ihrer Gesamtheit fast die ganze Reparationsfrage, vom französischen Standpunkt, lösen. Unter der Voraussetzung, dass das Reich sie entschädigt, können örtliche Industrien ja fast jede Bedingung annehmen. Haben sie das aber getan, und ist die Wirtschaft auf der Grundlage bestimmter Lieferungsvollzügung wieder in Gang gebracht, so bleibt dem Reich nichts anderes übrig, als die Abstimmung gegenzustellen, die Männer auf ihr zu nehmen — oder die Franzosen mit dem Ruhrgebiet allein zu lassen. Das erste wäre dem französischen Ministerpräsidenten lieb, das zweite ist noch lieber. Es ist immer noch klarer, dass Reich kämpft um jeden einzelnen Sondervertrag, als dass es plötzlich einem französisch-deutschen Wirtschaftsblöck gegenübersteht, den "Zwang", nicht Verständigung zusammenfügte.

Für und gegen Poincarés Verhalten.

X. Paris. Während die übrige Presse die Stellungnahme Poincarés gegenüber dem deutschen Verlangen nach Beteiligung an den Vorberichtigungen zur Wiederaufstellung des normalen Lebens in den betroffenen Gebieten billigt,

Die katastrophale Wirkung der Teuerung auf das Zeitungsgewerbe

Der Hauptausgabenposten für die Zeitung ist das Papier. Das Alte Rotationspapier, das nach Goldmark berechnet wird, ist seit der vorigen Woche von 30 Millionen auf über 450 Millionen gestiegen, also ein Wagen von 300 Milliarden auf etwa 4 Billionen 300 Milliarden Mark. Obwohl auch alle sonstigen Materialien eine entsprechende Steigerung erfahren haben, wird das Riesaer Tageblatt den Bezugspreis noch nicht einmal verdoppeln.

Berlog des Riesaer Tageblattes.

Der Bezugspreis des Riesaer Tageblattes für die Woche vom Sonnabend, den 13. Oktober, bis Freitag, den 19. Oktober 1923, beträgt 170 Millionen Mark durch Zeitungshäfen frei Haus. Wir bitten unsere Bezieher, das Bezugsgeld rechtzeitig (ab Sonnabend) bereit zu halten, damit unseren Zeitungshäfern das Geschäft des Vintagesetzen erleichtert wird. Die Bezieher, die am Sonnabend, den 13. Oktober (1. Tag der neuen Bezugswoche), die Zeitung entgegennehmen, befinden dadurch ihr Einverständnis mit der Weiterlieferung und sind zur Weitergabe verpflichtet, falls sie nicht die zugesetzte Zeitung den zum Kassieren des Bezugspreises häuter vorbereiteten Zeitungshäfen entgehen.

nimmt die links stehende Presse eine scharf oppositionelle Stellung ein.

Der Quotidien schreibt, die Unverlässlichkeit Volnars habe leidenschaftliche Kommentare in vielen französischen Kreisen ausgelöst, und man habe bemerkt, es sei unmöglich, die Wiederaufnahme der Arbeit im Ruhrgebiet ohne Verhandlung mit Berlin vollkommen durchzuführen. Die westfälischen Industriellen, die im allgemeinen keine Betriebsmittel besaßen, wüssten wissen, wer ihnen die Rohstofflieferungen, die sie auf Reparationskonten ausführen, bezahle. Auch hinsichtlich der übrigen Ausübung aus dem Ruhrgebiet sei es unerlässlich, mit Berlin zu verhandeln.

London. Der diplomatische Berichterstatter der Westminister Gazette schreibt, hinsichtlich des neuen Plänes für eine Reparationsregelung, dass die Reichskonferenz entwerfen werde, sei man der Ansicht, dass, nachdem der passiven Widerstand eingestellt wurde, eine neue Lage entstanden sei. Baldwin sei von den Ansichten, die in Cursons Note vom 11. 8. zum Ausdruck gebracht wurden, keinesfalls abgewichen und habe sich in seiner Unterredung mit Volnac in der offenen Weise über die Ruhrbefreiung ausgetauscht. Es würde verfehlt sein, Einzelheiten dieses Planes zu erörtern. Über er solle nicht etwa nur vorgebracht werden als bloßer Ausdruck einer Ansicht, die fallen gelassen werden sollte, wenn Volnac Wasser in den Wein gieße. Es werde das erste Mal sein, dass eine Note vom britischen Gesamtreich zur Regelung einer internationalen Frage entworfen würde.

Erläuterung im Ruhrgebiet.

Eisen. Aus gut unterrichteten Kreisen des Ruhrgebietes erfahren wir: Die Ausschüsse, die in den britisches Erklärungen zum Ausdruck kommen, werden im Ruhrgebiet nicht gelesen. Die französische Taktik, mit einzelnen Gruppen zu verhandeln, erleichtert nicht, sondern erschwert die allgemeine Wiederaufnahme der Arbeit. In weiten Kreisen der Bevölkerung ebenso wie bei einzelnen hervorragenden Bürgern der Wirtschaft und der Arbeitsgemeinschaft besteht ernste Besorgnis, dass bei den artigen Methoden jetzt und in der Zukunft neue Schwierigkeiten nicht werden vermieden lassen. Das gilt sowohl für diejenigen, die solche Verhandlungsabschöpfen fordern, als auch für diejenigen Gruppen, die daran eingehen. Wenn eine Wiederaufnahme des Wirtschaftslebens im Ruhrgebiet wirklich erfolgen soll, so muss von deutscher und französischer Seite alles vermieden werden, was neue Erregung in die Bevölkerung bringen würde.

Die Wiederaufnahme der Arbeit und die Wiederherstellung der Wirtschaft insbesondere werden noch sehr stark durch französische Maßnahmen behindert. Es wird jetzt von den Beamten der willgelegten Post- und Telegraphenämter des Ruhrgebietes die Anerkennung von Verordnungen der Rheinlandkommission verlangt, die einen Eingriff in die deutschen Hoheitsrechte darstellen. Dazu kommt, dass die Einrichtungen der französischen Behörden für den komplizierten Wirtschaftsorganismus des Ruhrgebietes nicht ausreichen. Insbesondere ist die Ein- und Ausfuhrstelle in Eisen nicht in der Lage, ihre Aufgabe zu bewältigen. Auch die bestehenden Ein- und Ausfuhrabkommen der Beauftragungsbehörden machen eine schnelle Wiederaufnahme normaler Geschäfte unmöglich.

Gegen Entwertung der Steuerleistungen.

Das Reichsministerium hält es für seine Pflicht, ohne Beizuschuss in steuerlicher Hinsicht zu tun, was möglich und dringend geboten ist, nämlich, die auf Papiermark lautenden Steuern in der Zahlung verständig zu machen. Demgemäß erlässt der Reichspräsident eine Verordnung über Steueraufwertung und Vereinfachung im Besteuerungsverfahren. Die Umstellung der Steuerleistung auf Goldmark sichert den Staat gegen Entwertung gesetzter Steuerleistungen.

Wie die Blätter an der angekündigten Verordnung über Steueraufwertung und Vereinfachung im Besteuerungsverfahren erfahren, soll nach dem in der geistigen Rabinettssitzung gefassten Beschluss die Verminderungserklärung wegen der übermäßigen Verwaltungskosten überhaupt fortfallen. Auch die Veranlagung zur Zwangsabrechnung soll ringgestellt werden. Die Brotdisgabe wird im Januar verzinst erhoben werden. Alle Steuern sollen fortan mit Rückwirkung bis 1. September in aufgewerteter Form erhoben werden. Alle früheren Steuergesetze sollen als erledigt gelten, soweit nicht strafbare Handlungen vorliegen. Die Einführung der neuen Währung soll so beschleunigt werden, dass in kürzester Zeit bereits ein wertbehandeltes Geld gehandelt wird. Endlich haben auch die Gründerungen über die Aufstellung der Kohlensteuer bereits begonnen, die aber nur dann möglich ist, wenn gleichzeitig durch eine Senkung der Kohlenpreise an sich Verbilligung der Urproduktion tritt.

Angelas Heirat.

Roman von L. G. Möberly.

4. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Die Ausstattung war äußerst einsach, und die wenigen Stücke passten nicht einmal zusammen, sondern stellten eine Vermischung aller möglichen Stile und Hölzer dar. Die Kommode war aus altem Mahagoni, aber so zerbeult und zerkratzt, dass man kaum noch erkennen konnte, wie sie ursprünglich gewesen. Das Tischen mit dem Spiegel war aus dunkler Eiche und der Waschtisch aus einstmals weißgespültem Tannenholtz, an dem man jedoch nur noch ganz schwache Spuren von Harze entdecken konnte. Das Waschservice bestand aus lauter einzelnen Teilen, der Spiegel hatte einen Sprung, der ihn von oben bis unten in zwei Teile teilte. Das Bett war ein einfaches Feldbett und das Stützliche Tepich davor war so gesäuft und gestopft, dass man mit dem besten Willen das ursprüngliche Muster nicht mehr erraten konnte. Aber trotz alledem war es Angela gelungen, dem armelosen kleinen Raum einen gemütlichen Anstrich zu geben.

Die verschossene, sickige Tapete war fast ganz hinter Bildern verdeckt, die sie aus ihrem Helm mitgebracht, und auf ihre Bitten hatte Frau Diehl, nachdem sie sich zuerst geweigert, dem jungen Mädchen endlich gnädigst zugestanden, dass sie den hübschen Nachtaufschreibschreiber ihrer Mutter, den sie zum Andenken behalten hatte, am Fenster aufstellen und eine Büchereitags an der Wand aufhängen durfte. Zwischen diesen vertrauten Gegenständen, die sie an vergangene schöne Tage erinnerten, vergaß Angela in der Dachkammer einen großen Teil ihres Elends und fühlte sich fast glücklich.

Auch jetzt stieß sie, oben angekommen, einen tiefen Seufzer der Erleichterung aus und schritt nach dem kleinen Fenster, wo sie sich weit über die breite Dachrinne hinausbeugte, um die Luft einzutauen, die hier oben bedeutend frischer wehte als unten. Die Aussicht war nicht verlockend, denn man erblickte nichts als Schornsteine und Dächer, aber über diesen blauem ein Stück Himmel, das Angelas ganzes Entzücken bildete. Ganz besonders liebte sie es, hier den Sonnenuntergang zu beobachten, und der in herrlichem Rot und Gelb erstrahlende westliche Abendhimmel entschädigte sie gar manches Mal für das Ungemach, das sie am Tag hatte, ertragen müssen. An dem heutigen

Zusammenkunft des Reichsfinanzministers mit dem österreichischen Bundeskanzler.

Reichssekretär im Auswärtigen Amt und dem Staatssekretär in der Reichsfinanz am Sonnabend nach Regensburg, um dort am Sonntag mit dem österreichischen Bundeskanzler Seipel zusammenzutreffen. Der Bundeskanzler wird voraussichtlich von dem Bundeskanzler Frank und dem österreichischen Gesandten in Berlin Kiel begleitet sein. Die Zusammenkunft, die eine Gewisserung eines früheren Besuches des Bundeskanzlers Seipel in der deutschen Reichshauptstadt darstellt und an der auch der deutsche Gesandte in Wien teilnehmen wird, hat den Zweck, mit dem leitenden Staatsmann des benachbarten und stammverwandten Landes in einem Gebraukenaustausch über die politische Gesamtfrage einzutreten und gleichzeitig über die Erfahrungen zu sprechen, die man bei der raschen und glücklichen Regelung der finanziellen und wirtschaftlichen Verhältnisse in Österreich gemacht hat.

Generalstreik in Polnisch-Oberschlesien.

Die Streikbewegung in Polnisch-Oberschlesien ist zum Generalstreik angewachsen. Im Verlaufe des gelungenen Vormittags stellten die Staatsbetriebe wie Post, Telegraph und Eisenbahn den Dienst ein. Infolge Unterbrechung jeglicher Verbindung ist näheres über die Bewegung und ihre Ausdehnung auf das übrige Polen nicht zu erhalten.

Bewaffnete Nationalsozialisten an der bayerisch-thüringischen Grenze.

Hirschberg. Vor gestern versammelten sich, wie gemeldet wird, in Lomia, nicht an der bayerisch-thüringischen Grenze, bewaffnete Nationalsozialisten, angeblich, um ihre in Hirschberg von der thüringischen Landespolizei verhafteten Parteimitglieder zu freisetzen. Um den Nebertreff von nationalsozialistischen Truppen zu verhindern, wurde ein Kommando der thüringischen Landespolizei herangeführt und auch die Gemeindewehr in Hirschberg alarmiert. Ihr Einsatz war nicht erforderlich. Am Laufe der Nacht wurden die Nationalsozialisten durch bayerische Schupo-Polizei abgeführt. Nach Verhandlungen des Führers des thüringischen Polizeikommandos mit dem des bayerischen rückten beide Polizeikommandos wieder ab. Die Hirschberger Arbeiter veranstalteten eine Protestversammlung, in der die sofortige Entfernung der Hitlerleute aus den Betrieben gefordert wurde.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Die niedrigen Bierpreise für Bavarier wieder aufgehoben. Die durch den Generalstaatskommissar vor einer Woche distanzierten niedrigeren Bierpreise für Bayern sind gestern durch einen neuen Erlass wieder aufgehoben worden. Entsprechend dem gesunkenen Geldwert wurde der Staatskommissar eine bedeutende Erhöhung der Preise, die sich jetzt zwischen 70 und 110 Millionen pro Liter bewegen, eintreten lassen.

Die Bohnenzahl für Reichsarbeiter und Beamte. Nach den gebrügten Verhandlungen im Reichsfinanzministerium mit den Spitzenorganisationen wurde die Bohnenzahl für die Reichsarbeiter für die laufende Woche auf 220 000 festgesetzt. Für die Beamten wurde vorbehaltlich der Zustimmung der zuständigen Ausschüsse des Reichstags und des Reichsrates eine endgültige Zahl von 35 000 für das zweite Oktoberquartal vereinbart.

Ehrhardt nicht in Bayern. Das Polizeibüro meldet aus München: An bislangen amtlichen Stellen ist nichts davon bekannt, dass Kapitän Ehrhardt sich in Bayern aufhalte.

Spanische Hilfe für deutsche Studenten. In einer Studentenveranstaltung in Saragossa sprach der Vorsitzende des deutschen Studentenverbandes Jacob Hart über die Notlage von 60 Tausend deutschen Studenten. Es wurde sofort eine Sammlung zu gunsten deutscher Kommilitonen beschlossen.

Die "Deutsche Zeitung" verboten. Auf Grund des Paragraph 1 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 26. September 1923 hat der Reichswehrminister bis auf weiteres Verhüllung und Vertrieb der "Deutschen Zeitung" verboten, weil sie in ihrer Nummer 449 vom 10. Oktober unzulässige Nachrichten in einer Form verbreitet hat, die geeignet ist, erhebliche Beunruhigungen zu veranlassen. Das Verbot gilt für jede Zeitung, die als Echo für die verbotene ihren Abonnenten zugestellt oder neu herausgegeben wird.

Gegen die schweren Härten der neuen Steuern hat die deutschdemokratische Fraktion des bayerischen Landtages durch eine Abordnung im Verein mit Mitgliedern der demokratischen Reichstagsfraktion beim Reichsfinanzministerium Vorstellungen erhoben. Wie die "Neueste

glühenden Juliane" lehnte sie eine lange, lange Weile am Fenster und schaute nach dem stillen, tiefblauen Himmel, während auf ihrem Gesicht ein traurig-ernster Ausdruck lag, der gar nicht zu ihrer Jugend passte. Endlich ließ sie die Hände auf die Fensterbank sinken und sprach leise vor sich hin:

"Der alte Himmel tut mir wohl, aber wie lange ich Frau Diehl noch erträgt kann, weiß ich wirklich nicht. Und die Kinder! Sie werden alle Tage unanständiger, denn ihre Mutter verzieht sie in einer ganz unglaublichen Weise. Ich weiß wirklich nicht, wie lange ich es noch aushalten können, es ist wirklich beinahe mehr, als ein Mensch vermag. Wenn ich nur, ach Gott, wenn ich nur wähnte, ob ich etwas anderes mit besserer Bezahlung finden könnte! Ich kann doch jetzt eher Aufträge machen nach zweijähriger Erfahrung. Und Frau Diehl möchte mir doch ein Zeugnis geben! Aber was für eins! Vielleicht wäre es schlimmer als gar nichts, und ich zweifle wirklich sehr daran, dass sie mir ein gutes geben würde."

Angela legte ihren Kopf auf ihre Hände und gab sich einem Anfall ganzlicher Niedergeschlagenheit hin. Sie hatte allen Mut verloren. Was sollte nur aus ihr werden? Das Leben sah allerdings sehr trübe für sie aus, und es schien auch gar keine Möglichkeit, dass es je besser werden sollte. In all den Jahren, die vor ihr lagen, war keine Aussicht auf eine Wiederherstellung ihrer Lage. Wenn sie auch jeden freien Augenblick benutzte, und sie hatte deren nicht viele, um sich weiter zu bilden, so fahre sie doch bald ein, dass sie nie mit solchen würde weiterkommen können, die das Kindern als Kindergarten oder gar als Lehrerin gemacht hatten. Und wenn sie wirklich keine Ver suchen wollen, noch eine Prüfung zu bestehen, so kosteten die Vorbereitungen Geld, und das hatte sie nicht, und bei ihrem armeligen Gehalt konnte sie auch keins sparen. Und so fahre sie sich dazu verdammt, immer weiter für diesen Hungerlohn zu arbeiten, vielleicht noch fünfzig Jahre, vielleicht noch länger, wenn sie nicht vorher unter der Last des Elends zusammenbricht. Arbeiten um eine Bezahlung, die kaum hinzulehnt, um sich anständig zu kleiden. Diese Gedanken an die graue, einfarbige, schreckliche Zukunft machten das arme Mädchen oft tiefschrecklich, und heute fühlte sie sich ganz besonders elend.

"Ich glaube wirklich, es ist das beste, ich gebe meinen dummen Stolz auf und suche mir lieber eine Stelle als

"Nachrichten" hören, ist für eine Reihe von Fällen die Befreiung einer sofortigen Nachprüfung und Abhilfe erwünscht worden.

Ergebnis der Stimmung in Berlin. Gestern nachmittag zogen etwa 300 Arbeitslose nach einer Versammlung von der Markthalle in die Bremer Straße. Da der Zug infolge des Auftretens von Neugierigen den Verkehr behinderte, verstreute Polizei die meiste aufwendliche Menge. Diese sammelte sich noch einmal, wurde aber in beiden Fällen ebenfalls ohne Anwendung von Waffen aufgelöst. Sofort sich bildende Truppen verstreuten sich allmählich von selbst. Die Stimmung unter der Menge war infolge der hohen Lebensmittelpreise sehr erregt.

Der Postbetrieb in Mainz ist durch die deutschen Beamten wieder aufgenommen worden. Briefe können infolgedessen in Zukunft wieder direkt nach Mainz geschickt werden.

Nahrungsmittelunruhen in Eisen. Gestern nachmittag kam es im Innern der Stadt zu arbeitslosen Menschenansammlungen, wobei einige Fahrzeuge mit Waren geplündert wurden. Die Polizei verstreute die Menge, ebenso eine Anzahl Arbeitsloser auf dem Heumarkt. Auf dem Berggraben, wo einige Beamte mit Ross beworfen wurden, musste von der Passe Gebrauch gemacht werden. Über vorgenommene Verlegungen ist nichts bekannt. Von der Seidenstraße werden zurzeit wieder größere Ansammlungen gemeldet. Zwei Blinder wurden festgestellt.

Die Söhneverhandlungen im Kohlenbergbau, die gestern erst in den frühen Nachmittagsstunden begonnen haben, dauerten in den späteren Abendstunden noch an. Welchen Ausgang die Verhandlungen nehmen werden, insbesondere hinsichtlich der Verlängerung der Arbeitszeit, lässt sich noch nicht übersehen.

Südliche Arbeiter berichten. Das weibliche Eisenwerk in Gray hat seine sämtlichen Arbeiter wegen Arbeits- und Warenmangel beurlaubt. Broterhöhung für bedürftige kinderreiche Familien. In der gestrigen Vollzierung des Reichsvermögens machte der Vertreter des Reichsvermögens Ministerialdirektor Dr. Ritter Mittelmaier davon, dass vom 15. Oktober ab für besonders bedürftige kinderreiche Familien eine Broterhöhung einzutreten. Diese Verhöhung kommt nur den Gemeinden von 20 000 und mehr Einwohnern zu gute. Die Länder können Aufnahmen zu lassen.

Die neuen Gebühren in Berlin. Ein marktreisender Brot kostet ab Freitag 250 Mark. Erläutert wird vom Brotverband der Bäckermeister Groß-Berlin mitgeteilt, dass die Mühlen heute Roggen oder Weizen nur noch nach der Tollparität verkaufen.

Thesaurus.

Prager Stimmen zur innerdeutschen Entwicklung. In der tschechischen Presse wird die Rückwirkung der innerdeutschen Entwicklung auf die tschechische Republik erörtert. Narodov-Politika erklärt: Die Republik könne hauptsächlich durch die Ereignisse in Sachsen oder Bayern berührt werden, doch liegt die Entscheidung in den Händen der Berliner Regierung. Selbst für den Fall eines Krieges in diesem oder jenem Teil des deutschen Reiches seien in der Tschechoslowakei Vorderungen getroffen, die darauf gerichtet seien, deutsche Uebergriffe auf tschechisches Gebiet zu verhindern.

Kunst und Wissenschaft.

Wochenspielplan der Sächsischen Staatstheater. Opernhaus: 14. "Spartacus-Dauerne", "Der Falstaff", 7.-9. Nach der Vorstellung Nachvorstellung zum Balten, ehemaliger Mitglieder der Sächsischen Staatstheater, unter Abend, 10. 15. "Cyrano", 7.-11. 16. "Mingoletto", 7.-9. 10. 17. "Die Sauberläute", 7.-10. 18. "Othello", 7.-9. 11. 19. 1. "Symphoniekonzert", Reihe B, 7.-8. norm. 12. öffentliche Hauptprobe zum Konzert, 20. "Boris Godunow", 7.-9. 10. 21. "Der Rosenkavalier", 7.-11. 22. "Tosca", 7.-9. 10. Schauspielhaus: 14. außer Unterricht "Die Röbelnungen". Der gebürtige Siegfried, Siegfrieds Tod, 7.-11. 15. Unterrichtsreihe A "Die deutschen Kleinstädte", 7.-9. 10. 16. Unterrichtsreihe A "Der Bibliothekar", 7.-9. 10. 17. Unterrichtsreihe A "Improvisationen im Juni", 7.-9. 10. 18. außer Unterricht, neu eingespielt, "Durandot", 7.-9. 10. 19. Unterrichtsreihe A "Wechsler und Händler", 7.-9. 10. 20. Unterrichtsreihe A "Macbeth", 7.-9. 10. 21. außer Unterricht "Durandot", 7.-9. 10. 22. Unterrichtsreihe B "Gogont", 8.-10.

Maler Wilhelm Fröhlich tot. Der Restaurator Bittner-Maler, Wilhelm Fröhlich, ist am Dienstag nach kurzer Krankheit im 75. Lebensjahr gestorben. Obwohl ihm die akademische Ausbildung veragt geblieben ist, hat er es verstanden, aus sich heraus sich als Landschaftsmaler auszubilden. Besonders nutzte er heimliche Motive im Wild festzuhalten.

Stubenmädchen. Ich lasse sie ihre Betrachtungen. Sie hält den Kopf und blickt wieder nach dem kleinen blauen Himmel. "Was wäre denn auch weiter? Ist es eine Schande, wenn man ehrliche Arbeit tut? Von dem Lohn, den ein Stubenmädchen bekommt, könnte ich gewiss etwas sparen, von meinem Gehalt niemals. Wenn ich mich noch so sehr einrichte und mir noch so wenig anschaffe, komme ich mit den fünfzehn Mark im Monat kaum aus, und an Sparen ist gar nicht zu denken. Ich muss mich doch immer net und anständig anziehen. Erst gestern hat Frau Diehl darüber gesprochen, dass mein schwarzes Kleid so schäbig ist, aber ich kann doch nichts dafür. Ich kann mir doch keins anschaffen, und um mir eins selbst zu machen, habe ich keine Zeit. Sie sagte, ich müsse mich wie eine Dame kleiden, wie Kinder wegen und auch um meiner selbst willen. Aber wie soll ich das? Ich möchte sehen, wenn sie sich mit fünfzehn Mark monatlich nett kleiden sollte und dabei auch noch die Arbeit tun, die sie von mir verlangt. Wenn ich am Tage nur eine halbe Stunde Zeit für mich hätte, dann könnte ich mir ja vielleicht manches selbst kaufen, aber so!"

Große Tränen traten ihr in die Augen, und im Hals stieg ihr ein würgendes Gefühl auf. Langsam rollte jetzt eine Träne die Wange herunter und sprang auf ihre Hand. Da fuhr sie aus ihren Träumen empor.

"Dumme Gans," schalt sie sich selbst und versuchte ihr Schluchzen zu unterdrücken, "was soll das heutigen helfen? Nur eins kann helfen, etwas anderes suchen. Wenn ich Hausmädchen wäre, dann brauchte ich bei der Arbeit nur einsache Kattun- oder Ginghamsleiter, und nur für nachmittags ein schwarzes. Dazu wäre mein alles noch gut mit einer weißen Schürze drüber. Ich brauchte mich dann nicht wie eine Dame zu kleiden und den Schein zu wahren und mich für Frau Diehl schrecklich läufig aufzuputzen. Sie würde sich nicht so viel um meine Kleidung kümmern, wenn ich nicht den Tee eingenommen und Klavier spielen müsste. Wenn ich Stubenmädchen wäre, brauchte ich nicht Klavier zu spielen."

Sie hatte das alles halblaut vor sich hingebracht, erst bei dem Gedanken an Frau Diehl war sie hastiger geworden, und nun drängte sich ein bitteres Lachen über ihre Lippen.

Hertliches und Sächsisches.

Niela, den 12. Oktober 1923.

* Personenwagenverkehr. Gelingt es aufrechterhaltung des Verkehrs überhaupt möglich ist, bleibt die Fahrt nach und von Mühlberg bis auf weiteres noch derart bestehen, daß der Dampfer 11 Uhr ab Dresden, 4½ ab Niela jeden Mittwoch bis Mühlberg verkehrt und jeden Donnerstag früh 7 Uhr ab Mühlberg, 9½ ab Niela nach Dresden.

* Herbstblumenbau. Morgen Sonnabend und Sonntag wird im Hotel Sächsischer Hof eine Herbstblumenschau veranstaltet, deren Eintritt Niela-Großherren, Kleinrentnern und Stadtmätern angemessen werden sollen. Schon dieses zweck wegen bedarf es wohl keines besonderen Hinweises, daß ein reger Besuch der Schau aus allen Schichten der Einwohnerchaft dringend notwendig ist. Man beachte auch die Einladungsanzeige in vorliegender Tagesblattnummer.

* Konzert der Hüttenlavalle. Morgen Sonnabend abend veranstaltet der Beamtentanz der Info-Hofmann-Lauschammer A.-G. ein volkstümliches Konzert der Hüttenlavalle im Hotel Stern. Das musikalische Publikum, dem überwiegend ein hoher Kunstgenuss bevorsteht, sei auf die Veranstaltung besonders aufmerksam gemacht. Wie aus dem heutigen Interat erichtlich, nicht außerdem die Koloraturdängerin von der Dresdner Staatsoper Frau Willi Stephan mit.

* Das "Moderne Theater". Direktion Arthur Dörre, bringt als nächstes Werk die bekannte dreiköpfige Operette "Der liebe Augustin" von Leo Fall. Es kann mit Bestimmtheit erwartet werden, daß dieses melodiöse Werk Allgemeinheit geworden ist und auch in Niela große Anziehungskraft ausüben wird, und doch die Besetzung des Publikums, Krl. Kübler, Krl. Metzler, Herr Schreiber und Herr Trolle in den Hauptrollen bestätigt. Hans Pachler, der Sololeiter, hat wieder reizende Tänze einstudiert.

* Neue Reichsbanknoten. Das Reichsbankdirektorium gibt bekannt, daß in den nächsten Tagen neue Reichsbanknoten über Eine Milliarde Mark, Fünf Milliarden Mark und Sechzehn Milliarden Mark in den Verkehr gebracht werden.

— 180 Millionen für 1 Kubikmeter Gas in Dresden. Die weitere unauflösliche Steigerung der Preise hat das Dresdner Betriebsamt gewünscht, den Preis für die Gasoscheine von heute, Freitag, ab auf 180 Millionen Mark für den Kubikmeter zu erhöhen.

* Der Ministerpräsident Dr. Reigner ist gestern nachmittag aus Berlin wieder in Dresden eingetroffen.

Überwachungsmaßnahmen im Landtag. Der Landtagspräsident hat sich während der Dauer der gegenwärtigen Landtagsverhandlungen zu besonderen polizeilichen Sicherungsmaßnahmen veranlaßt geföhlt, weil ihm durch verdeckte Mittelgewalt Kenntnis geworden ist, daß Anschläge gegen die Regierung und den Landtag im Bereich der Möglichkeit liegen. Auch Drohbriefe liegen vor. Damit die sonst notwendigen polizeilichen Maßnahmen nicht mißverständlich ausgefaßt werden, wird auf die Ursachen dieser Maßnahmen hingewiesen.

* Das Dresdner "Volksblatt" abermals verboten. Das bereits einmal auf acht Tage verboten gewesene, in Dresden erscheinende "Volksblatt" ist vom Befehlshaber des Wehrkreises 4 erneut auf 14 Tage verboten worden, weil es in einer Reihe von Artikeln in der schriftlichen Weise gegen den Ausnahmezustand und die Todesgefahr der vollziehenden Gewalt gehetzt und die Bevölkerung zu Gewalttaten gegenseitig aufgerufen hatte.

* Erneuter Notruf der Studentenschaft der Technischen Hochschule. Wie die Studentenschaft der Technischen Hochschule Dresden mitteilte, hat sich die wirtschaftliche Lage und der förmliche Aufstand der Studenten in den letzten Wochen infolge der Geldentwertung und der Nahrungsmittelknappheit sehr verschärft. Die Studentenschaft bittet daher die sächsischen Landräte, zur Abwendung der mit der Unterernährung verbundenen Gefahr vieler ihrer Mitglieder der mens academica auch weiterhin Lebensmittel geschenkt oder zu verbilligten Preisen anzubieten. Die Studentenschaft ist sich bewußt, daß sie von der Landwirtschaft nicht nur Lebensmittel spenden für die mens academica nehmen kann, sondern damit die Blüte auf sich nimmt, alles zu tun, was in ihren Kräften steht, um etwas von dem geben zu können, was sie dank ihrer Ausbildung zu tun imstande ist. Sie plant eine Reihe von Vorträgen in der Domkirche und Großenhainer Gegend, die in einer Vortragsserie einen großen Überblick über irgend ein wissenschaftliches Gebiet geben sollen.

* Fertigstellung der Bahn Gelingen-Altenberg. Am 1. November ab. Es wird voraussichtlich die Eisenbahnstrecke von Gelingen nach Altenberg dem Verkehr übergeben werden können. Vom Tage der Einweihung ab führt die Station Gelingen-Altenberg den Namen Gelingen.

* Arbeitsmarktbericht für die Zeit vom 30. September bis 6. Oktober. Die Arbeitsmarktlage im Freistaat Sachsen gestaltete sich in dieser Beobachtungszeit wiederum eine erneut vorgenommene Arbeitszeitverkürzung, Entlassungen und Betriebsstilllegungen in allen Betriebsteilen weiterhin ungünstig, jedoch die Zahl der Erwerbstätigen und der Kurzarbeiter wiederum eine beträchtliche Vermehrung erfahren hat. Bedarf an Arbeitskräften meldete nur vereinzelt die Landwirtschaft, doch steht auch hier zu erwarten, daß nach Beendigung der Hochfruchtzeit Entlassungen in größerem Maßstabe erfolgen werden. Durch Eindringungnahme von Rostlandarbeitern ist zwar verlust worden, Erwerbstätigen wenigstens vorübergehend die Arbeitsmöglichkeiten zu verschaffen, doch konnten diese Maßnahmen nur zu einer verhältnismäßig geringen Entlastung des Arbeitsmarktes führen.

* Gefährdung der Gesundheit durch das Papiergeld. Unter den Infektionskrankheiten, die in der Folgezeit des Krieges eine außerordentlich weite Verbreitung fanden, nimmt die lästige Bartflechte eine hervorragende Stelle ein. Als ihr Verbreiter kann auch das Papiergelelde, das ja seit den Kriegsjahren in so großen Mengen auf den Markt geworfen wurde, angeführt werden. Im Hamburger Arztlichen Verein zeigte Dr. Kästner Leichtholzputze, die Erreger der Bartflechte, die er auf Papiergelelde gesichtet hatte. Er hat 130 Papiercheine untersucht und in 28 Fällen verdächtige Pilze gefunden. Durch eine Selbstprüfung konnte er den sichereren Beweis erbringen, daß es sich um den Erreger der Bartflechte handelt. Im Untertricht des Umstandes, daß das Papiergelelde als Verbreiter dieser Hautkrankheit Befürchtet wird, wäre es angebracht, den Scheinen in dieser Hinsicht größere Aufmerksamkeit zu widmen. Insbesondere sollten stark verschmutzte Scheine auf dem Verkehr gezogen werden. Auch durch Belehrung müßte das Publikum mehr auf die Gefahr des Papiergelelde als Verbreiter von Infektionskrankheiten hingewiesen werden. Während Metallschildkrankheitsfälle ziemlich rasch verminder, häufen sich diese auf dem Papiergelelde immer mehr an. Papiergelelde ist also ebenfalls auch verhältnismäßig schwerer als Hartgeld.

* Die Behandlung selbst gebauten Toilets. Ein einfaches Verfahren für kleine Mengen, wie man sie gern im Hausegarten anbaut, ist folgendes: Die getrockneten Blätter legt man glatt und fest aufeinander, umsonst sie und pumpt sie, nachdem man sie gern kräftig mit Wasser besprengt hat, in ein Glas oder eine Flasche. Diese stellt man in einen warmen Raum und bedeckt sie

Heutiger Dollarkurs (amtlich): 401000000 M.

Bermischmeldung, ohne Gewähr

mit Stroh oder Decken. Oder man läßt die Blätter in der Nachwärme des Herdes die Säure durchmachen, was in diesem Falle nur ein Tag beansprucht. Ist nun der Tabak nach vollendetem Säuren getrocknet, so kann man ihn bereits in der Weise verarbeiten. Schmett es noch zu scharf, so laugt man ihn 5–10 Minuten in kaltem Wasser aus, drückt ihn gut aus und schnürt ihn mit einem scharfen Messer fest. Sodann überstreut man ihn leicht mit Staubzucker und röstet ihn unter flambierendem Umlöschern leicht auf einem Eisenblech auf dem Küchenherd. Schmett der Tabak nach der Rösterung nur wenig scharf, so wendet man statt des Auslaugens nur ein Anfeuchten mit Wasser an, etwa 10 Prozent der Gemütsmenge. Natürlich kann man von derart behandelter Tabak nicht die gleiche Güte erwarten wie von solchem, der in groben Mengen lachsrätsch verarbeitet wurde.

* Strebla. Ein viel gefannter und geschätzter Wohl-täter unserer Stadt, Herr Kommerzienrat Moritz Lüdersdorf, starb am 5. Oktober in Saaz in Böhmen. Tiefelie hat jede Gelegenheit erfaßt, seiner Geburtsstadt Strebla Wohlthaten zuteil werden zu lassen, zuletzt noch bei der großen Weihnachtsfeier. Viele Streblauer werden den Heimweg des wackeren, edlen Mannes, der seiner Vaterstadt so viele Wohlthaten erwiesen, betrachten.

* Rothenburg. Am vergangenen Sonntag erfolgte in der heiligen Kirche die Ordination des Majors A.D. von Kirchbach als Pfarrvikar. Der junge Geistliche ist ein Sohn des vormaligen Präidenten der sächsischen Staatsbahnen. Nach der Revolution wandte er sich dem Studium der Theologie zu. Er ist mit der Tochter des früheren Kriegsministers General v. Carlowitz verheiratet.

* Dresden. Drei Miliarden Mark Belohnung! In den Vor-

genstunden des Mittwochs wurde in der Dresdner Heide auf der Kannenheimsstraße unweit vom Königsplatz die Dresdner Kraftdrostei Nr. 131 in halbverfallenem Zustande im Strahlengraben aufgefunden. Oben der Droschke lag tot der Chauffeur Franz Heinrich Richter, Stephanstraße 87 wohnhaft. Die Nordkommission des Kriminalamtes stellte fest, daß es sich nicht um einen Unfallstoll, sondern um ein schweres Verbrechen handelt. Am Hinterhof des Toten fand sich eine schwere Beleidigung. Im Innern der Droschke lag in einer größeren Blutlache das abgeschraubte Taxischlossnummernschild. Die Taxischeibe ist ebenfalls abgeschraubt worden. Offenbar hatten die Täter die Ablicht, das Auto unentzündlich zu machen und es zu rauben. Schließlich haben sie sich darauf beschränkt, den Chauffeur Richter zu berauben, dessen Brieftasche, die einen höheren Geldbetrag enthalten haben mußte, fehlte. Inzwischen ist festgestellt worden, daß der Ermordete mit der Kraftdrostei Nr. 131, die der Frau bzw. Mädel, Stephanstraße 87 wohnhaft. Die Nordkommission des Kriminalamtes stellte fest, daß es sich nicht um einen Unfallstoll, sondern um ein schweres Verbrechen handelt. Am Hinterhof des Toten fand sich eine schwere Beleidigung. Im Innern der Droschke lag in einer größeren Blutlache das abgeschraubte Taxischlossnummernschild. Die Taxischeibe ist ebenfalls abgeschraubt worden. Offenbar hatten die Täter die Ablicht, das Auto unentzündlich zu machen und es zu rauben. Schließlich haben sie sich darauf beschränkt, den Chauffeur Richter zu berauben, dessen Brieftasche, die einen höheren Geldbetrag enthalten haben mußte, fehlte. Inzwischen ist festgestellt worden, daß der Ermordete mit der Kraftdrostei Nr. 131, die der Frau bzw. Mädel, Stephanstraße 87 wohnhaft. Die Nordkommission des Kriminalamtes stellte fest, daß es sich nicht um einen Unfallstoll, sondern um ein schweres Verbrechen handelt. Am Hinterhof des Toten fand sich eine schwere Beleidigung. Im Innern der Droschke lag in einer größeren Blutlache das abgeschraubte Taxischlossnummernschild. Die Taxischeibe ist ebenfalls abgeschraubt worden. Offenbar hatten die Täter die Ablicht, das Auto unentzündlich zu machen und es zu rauben. Schließlich haben sie sich darauf beschränkt, den Chauffeur Richter zu berauben, dessen Brieftasche, die einen höheren Geldbetrag enthalten haben mußte, fehlte. Inzwischen ist festgestellt worden, daß der Ermordete mit der Kraftdrostei Nr. 131, die der Frau bzw. Mädel, Stephanstraße 87 wohnhaft. Die Nordkommission des Kriminalamtes stellte fest, daß es sich nicht um einen Unfallstoll, sondern um ein schweres Verbrechen handelt. Am Hinterhof des Toten fand sich eine schwere Beleidigung. Im Innern der Droschke lag in einer größeren Blutlache das abgeschraubte Taxischlossnummernschild. Die Taxischeibe ist ebenfalls abgeschraubt worden. Offenbar hatten die Täter die Ablicht, das Auto unentzündlich zu machen und es zu rauben. Schließlich haben sie sich darauf beschränkt, den Chauffeur Richter zu berauben, dessen Brieftasche, die einen höheren Geldbetrag enthalten haben mußte, fehlte. Inzwischen ist festgestellt worden, daß der Ermordete mit der Kraftdrostei Nr. 131, die der Frau bzw. Mädel, Stephanstraße 87 wohnhaft. Die Nordkommission des Kriminalamtes stellte fest, daß es sich nicht um einen Unfallstoll, sondern um ein schweres Verbrechen handelt. Am Hinterhof des Toten fand sich eine schwere Beleidigung. Im Innern der Droschke lag in einer größeren Blutlache das abgeschraubte Taxischlossnummernschild. Die Taxischeibe ist ebenfalls abgeschraubt worden. Offenbar hatten die Täter die Ablicht, das Auto unentzündlich zu machen und es zu rauben. Schließlich haben sie sich darauf beschränkt, den Chauffeur Richter zu berauben, dessen Brieftasche, die einen höheren Geldbetrag enthalten haben mußte, fehlte. Inzwischen ist festgestellt worden, daß der Ermordete mit der Kraftdrostei Nr. 131, die der Frau bzw. Mädel, Stephanstraße 87 wohnhaft. Die Nordkommission des Kriminalamtes stellte fest, daß es sich nicht um einen Unfallstoll, sondern um ein schweres Verbrechen handelt. Am Hinterhof des Toten fand sich eine schwere Beleidigung. Im Innern der Droschke lag in einer größeren Blutlache das abgeschraubte Taxischlossnummernschild. Die Taxischeibe ist ebenfalls abgeschraubt worden. Offenbar hatten die Täter die Ablicht, das Auto unentzündlich zu machen und es zu rauben. Schließlich haben sie sich darauf beschränkt, den Chauffeur Richter zu berauben, dessen Brieftasche, die einen höheren Geldbetrag enthalten haben mußte, fehlte. Inzwischen ist festgestellt worden, daß der Ermordete mit der Kraftdrostei Nr. 131, die der Frau bzw. Mädel, Stephanstraße 87 wohnhaft. Die Nordkommission des Kriminalamtes stellte fest, daß es sich nicht um einen Unfallstoll, sondern um ein schweres Verbrechen handelt. Am Hinterhof des Toten fand sich eine schwere Beleidigung. Im Innern der Droschke lag in einer größeren Blutlache das abgeschraubte Taxischlossnummernschild. Die Taxischeibe ist ebenfalls abgeschraubt worden. Offenbar hatten die Täter die Ablicht, das Auto unentzündlich zu machen und es zu rauben. Schließlich haben sie sich darauf beschränkt, den Chauffeur Richter zu berauben, dessen Brieftasche, die einen höheren Geldbetrag enthalten haben mußte, fehlte. Inzwischen ist festgestellt worden, daß der Ermordete mit der Kraftdrostei Nr. 131, die der Frau bzw. Mädel, Stephanstraße 87 wohnhaft. Die Nordkommission des Kriminalamtes stellte fest, daß es sich nicht um einen Unfallstoll, sondern um ein schweres Verbrechen handelt. Am Hinterhof des Toten fand sich eine schwere Beleidigung. Im Innern der Droschke lag in einer größeren Blutlache das abgeschraubte Taxischlossnummernschild. Die Taxischeibe ist ebenfalls abgeschraubt worden. Offenbar hatten die Täter die Ablicht, das Auto unentzündlich zu machen und es zu rauben. Schließlich haben sie sich darauf beschränkt, den Chauffeur Richter zu berauben, dessen Brieftasche, die einen höheren Geldbetrag enthalten haben mußte, fehlte. Inzwischen ist festgestellt worden, daß der Ermordete mit der Kraftdrostei Nr. 131, die der Frau bzw. Mädel, Stephanstraße 87 wohnhaft. Die Nordkommission des Kriminalamtes stellte fest, daß es sich nicht um einen Unfallstoll, sondern um ein schweres Verbrechen handelt. Am Hinterhof des Toten fand sich eine schwere Beleidigung. Im Innern der Droschke lag in einer größeren Blutlache das abgeschraubte Taxischlossnummernschild. Die Taxischeibe ist ebenfalls abgeschraubt worden. Offenbar hatten die Täter die Ablicht, das Auto unentzündlich zu machen und es zu rauben. Schließlich haben sie sich darauf beschränkt, den Chauffeur Richter zu berauben, dessen Brieftasche, die einen höheren Geldbetrag enthalten haben mußte, fehlte. Inzwischen ist festgestellt worden, daß der Ermordete mit der Kraftdrostei Nr. 131, die der Frau bzw. Mädel, Stephanstraße 87 wohnhaft. Die Nordkommission des Kriminalamtes stellte fest, daß es sich nicht um einen Unfallstoll, sondern um ein schweres Verbrechen handelt. Am Hinterhof des Toten fand sich eine schwere Beleidigung. Im Innern der Droschke lag in einer größeren Blutlache das abgeschraubte Taxischlossnummernschild. Die Taxischeibe ist ebenfalls abgeschraubt worden. Offenbar hatten die Täter die Ablicht, das Auto unentzündlich zu machen und es zu rauben. Schließlich haben sie sich darauf beschränkt, den Chauffeur Richter zu berauben, dessen Brieftasche, die einen höheren Geldbetrag enthalten haben mußte, fehlte. Inzwischen ist festgestellt worden, daß der Ermordete mit der Kraftdrostei Nr. 131, die der Frau bzw. Mädel, Stephanstraße 87 wohnhaft. Die Nordkommission des Kriminalamtes stellte fest, daß es sich nicht um einen Unfallstoll, sondern um ein schweres Verbrechen handelt. Am Hinterhof des Toten fand sich eine schwere Beleidigung. Im Innern der Droschke lag in einer größeren Blutlache das abgeschraubte Taxischlossnummernschild. Die Taxischeibe ist ebenfalls abgeschraubt worden. Offenbar hatten die Täter die Ablicht, das Auto unentzündlich zu machen und es zu rauben. Schließlich haben sie sich darauf beschränkt, den Chauffeur Richter zu berauben, dessen Brieftasche, die einen höheren Geldbetrag enthalten haben mußte, fehlte. Inzwischen ist festgestellt worden, daß der Ermordete mit der Kraftdrostei Nr. 131, die der Frau bzw. Mädel, Stephanstraße 87 wohnhaft. Die Nordkommission des Kriminalamtes stellte fest, daß es sich nicht um einen Unfallstoll, sondern um ein schweres Verbrechen handelt. Am Hinterhof des Toten fand sich eine schwere Beleidigung. Im Innern der Droschke lag in einer größeren Blutlache das abgeschraubte Taxischlossnummernschild. Die Taxischeibe ist ebenfalls abgeschraubt worden. Offenbar hatten die Täter die Ablicht, das Auto unentzündlich zu machen und es zu rauben. Schließlich haben sie sich darauf beschränkt, den Chauffeur Richter zu berauben, dessen Brieftasche, die einen höheren Geldbetrag enthalten haben mußte, fehlte. Inzwischen ist festgestellt worden, daß der Ermordete mit der Kraftdrostei Nr. 131, die der Frau bzw. Mädel, Stephanstraße 87 wohnhaft. Die Nordkommission des Kriminalamtes stellte fest, daß es sich nicht um einen Unfallstoll, sondern um ein schweres Verbrechen handelt. Am Hinterhof des Toten fand sich eine schwere Beleidigung. Im Innern der Droschke lag in einer größeren Blutlache das abgeschraubte Taxischlossnummernschild. Die Taxischeibe ist ebenfalls abgeschraubt worden. Offenbar hatten die Täter die Ablicht, das Auto unentzündlich zu machen und es zu rauben. Schließlich haben sie sich darauf beschränkt, den Chauffeur Richter zu berauben, dessen Brieftasche, die einen höheren Geldbetrag enthalten haben mußte, fehlte. Inzwischen ist festgestellt worden, daß der Ermordete mit der Kraftdrostei Nr. 131, die der Frau bzw. Mädel, Stephanstraße 87 wohnhaft. Die Nordkommission des Kriminalamtes stellte fest, daß es sich nicht um einen Unfallstoll, sondern um ein schweres Verbrechen handelt. Am Hinterhof des Toten fand sich eine schwere Beleidigung. Im Innern der Droschke lag in einer größeren Blutlache das abgeschraubte Taxischlossnummernschild. Die Taxischeibe ist ebenfalls abgeschraubt worden. Offenbar hatten die Täter die Ablicht, das Auto unentzündlich zu machen und es zu rauben. Schließlich haben sie sich darauf beschränkt, den Chauffeur Richter zu berauben, dessen Brieftasche, die einen höheren Geldbetrag enthalten haben mußte, fehlte. Inzwischen ist festgestellt worden, daß der Ermordete mit der Kraftdrostei Nr. 131, die der Frau bzw. Mädel, Stephanstraße 87 wohnhaft. Die Nordkommission des Kriminalamtes stellte fest, daß es sich nicht um einen Unfallstoll, sondern um ein schweres Verbrechen handelt. Am Hinterhof des Toten fand sich eine schwere Beleidigung. Im Innern der Droschke lag in einer größeren Blutlache das abgeschraubte Taxischlossnummernschild. Die Taxischeibe ist ebenfalls abgeschraubt worden. Offenbar hatten die Täter die Ablicht, das Auto unentzündlich zu machen und es zu rauben. Schließlich haben sie sich darauf beschränkt, den Chauffeur Richter zu berauben, dessen Brieftasche, die einen höheren Geldbetrag enthalten haben mußte, fehlte. Inzwischen ist festgestellt worden, daß der Ermordete mit der Kraftdrostei Nr. 131, die der Frau bzw. Mädel, Stephanstraße 87 wohnhaft. Die Nordkommission des Kriminalamtes stellte fest, daß es sich nicht um einen Unfallstoll, sondern um ein schweres Verbrechen handelt. Am Hinterhof des Toten fand sich eine schwere Beleidigung. Im Innern der Droschke lag in einer größeren Blutlache das abgeschraubte Taxischlossnummernschild. Die Taxischeibe ist ebenfalls abgeschraubt worden. Offenbar hatten die Täter die Ablicht, das Auto unentzündlich zu machen und es zu rauben. Schließlich haben sie sich darauf beschränkt, den Chauffeur Richter zu berauben, dessen Brieftasche, die einen höheren Geldbetrag enthalten haben mußte, fehlte. Inzwischen ist festgestellt worden, daß der Ermordete mit der Kraftdrostei Nr. 131, die der Frau bzw. Mädel, Stephanstraße 87 wohnhaft. Die Nordkommission des Kriminalamtes stellte fest, daß es sich nicht um einen Unfallstoll, sondern um ein schweres Verbrechen handelt. Am Hinterhof des Toten fand sich eine schwere Beleidigung. Im Innern der Droschke lag in einer größeren Blutlache das abgeschraubte Taxischlossnummernschild. Die Taxischeibe ist ebenfalls abgeschraubt worden. Offenbar hatten die Täter die Ablicht, das Auto unentzündlich zu machen und es zu rauben. Schließlich haben sie sich darauf beschränkt, den Chauffeur Richter zu berauben, dessen Brieftasche, die einen höheren Geldbetrag enthalten haben mußte, fehlte. Inzwischen ist festgestellt worden, daß der Ermordete mit der Kraftdrostei Nr. 131, die der Frau bzw. Mädel, Stephanstraße 87 wohnhaft. Die Nordkommission des Kriminalamtes stellte fest, daß es sich nicht um einen Unfallstoll, sondern um ein schweres Verbrechen handelt. Am Hinterhof des Toten fand sich eine schwere Beleidigung. Im Innern der Droschke lag in einer größeren Blutlache das abgeschraubte Taxischlossnummernschild. Die Taxischeibe ist ebenfalls abgeschraubt worden. Offenbar hatten die Täter die Ablicht, das Auto unentzündlich zu machen und es zu rauben. Schließlich haben sie sich darauf beschränkt, den Chauffeur Richter zu berauben, dessen Brieftasche, die einen höheren Geldbetrag enthalten haben mußte, fehlte. Inzwischen ist festgestellt worden, daß der Ermordete mit der Kraftdrostei Nr. 131, die der Frau bzw. Mädel, Stephanstraße 87 wohnhaft. Die Nordkommission des Kriminalamtes stellte fest, daß es sich nicht um einen Unfallstoll, sondern um ein schweres Verbrechen handelt. Am Hinterhof des Toten fand sich eine schwere Beleidigung. Im Innern der Droschke lag in einer größeren Blutlache das abgeschraubte Taxischlossnummernschild. Die Taxischeibe ist ebenfalls abgeschraubt worden. Offenbar hatten die Täter die Ablicht, das Auto unentzündlich zu machen und es zu rauben. Schließlich haben sie sich darauf beschränkt, den Chauffeur Richter zu berauben, dessen Brieftasche, die einen höheren Geldbetrag enthalten haben mußte, fehlte. Inzwischen ist festgestellt worden, daß der Ermordete mit der Kraftdrostei Nr. 131, die der Frau bzw. Mädel, Stephanstraße 87 wohnhaft. Die Nordkommission des Kriminalamtes stellte fest, daß es sich nicht um einen Unfallstoll, sondern um ein schweres Verbrechen handelt. Am Hinterhof des Toten fand sich eine schwere Beleidigung. Im Innern der Droschke lag in einer größeren Blutlache das abgeschraubte Taxischlossnummernschild. Die Taxischeibe ist ebenfalls abgeschraubt worden. Offenbar hatten die Täter die Ablicht, das Auto unentzündlich zu machen und es zu rauben. Schließlich haben sie sich darauf beschränkt, den Chauffeur Richter zu berauben, dessen Brieftasche, die einen höheren Geldbetrag enthalten haben mußte, fehlte. Inzwischen ist festgestellt worden, daß der Ermordete mit der Kraftdrostei Nr. 131, die der Frau bzw. Mädel, Stephanstraße 87 wohnhaft

da wurden wir fröhlicher," und die "Schüsse machten" und großen Mut, aber als immer wieder lange, lange Stunden vorübergingen, ohne daß Rettung kam, da wollten wir doch schließlich manchmal verzweifeln. Wir hatten nur ein kleines bisschen Tabak; das teilten wir untereinander und rauchten es in unseren Kleisen. Um uns das Hungergefühl zu ersparen, fäusten wir Streichholz und Streichholzschädel und kleine Stückchen Kohle." Als sich ihrer immer größere Verzweiflung bemächtigte, hatten sie Abschiedsbücher an ihre Lieben geschrieben, aber als sie geteilt wurden, war das erste, was sie verlangten, daß die Briefe vernichtet würden, und dies geschah auch.

Gerichtssaal.

Die Radeburger Vorgänge. Am Sonntag, den 19. August war es gelegentlich eines Sängertreffes in Radeburg und einer am gleichen Tage dafolgend stattfindenden Veranstaltung der vereinigten sozialdemokratischen Arbeiterjugend zwischen der letzteren und einer Gruppe Radfahrer zu einem Zusammentreffen gekommen. Diese Vorgänge wurden, wie bereits gestern kurz mitgeteilt, jetzt vor dem "Gemeinsamen Schöffengericht" zu Dresden unter der Aktenbezeichnung: Steiger und 30 Genossen verhandelt. Nach dem Eröffnungsbeitrag soll der Betriebsleiter H. G. Werner aus Niederwitz unbefugt am 19. August in Niederwitz am Eisenbahntunnel einen bewaffneten Haufen gebildet haben und ein großer Teil der übrigen Angeklagten in Niederwitz, Bärwalde und Radeburg soll an einem unbefugt gebildeten bewaffneten Haufen teilgenommen haben (Vergleiche nach Paragraph 127 des Reichsstrafgesetzbuches). Weiter wird eine ganze Anzahl der Angeklagten beschuldigt, während der Fahrt von Niederwitz nach Radeburg und umgekehrt zurück nach Niederwitz unbefugt Waffen bei sich geführt zu haben. Werner führte aus, er habe am 19. August an einer Radpartie ehemaliger Mitglieder und Freunde der aufgelösten Nationalsozialistischen Arbeiterpartei teilgenommen. Treffpunkt war der Niederwitzer Eisenbahntunnel. Dort erhielt ein jeder Radfahrer einen Schläger ausgebändert. Die meisten der Teilnehmer, sowohl sie aus landwirtschaftlichen Kreisen stammten, seien übrigens wegen der fortgeleiteten Feldabberreien bereits mit Gummitschnüren versehen gewesen, die sie mit sich führten. Angeblich sollte die Zusammenkunft den Zweck verfolgen, wegen der überhand nehmenden Bildungen auf den Feldern einen geeigneten Flurschutz zu bilden. Die Fahrt wurde in Richtung Radeburg angetreten. Unterwegs in Steinbach traf man den Angeklagten Steiger und andere Radeburger. Steiger berichtete, daß in Radeburg ein Sängertreff stattfand, das von kommunistischer Seite gestört werden sollte. Dadurch tauchte der Plan auf, als bald dorthin zu fahren. Alle fuhren darauf zum Schützenhaus in Radeburg. Dort war auf der angrenzenden Wiese die kommunistische Jugend versammelt; rote Fahnen wehten von deren Plätzen herüber. Die Räder wurden eingeholt und bewacht und dann ausgeschwärmt gegen die versammelte Jugend vorgegangen, die aufgefordert wurde, die roten Fahnen abzunehmen. Es sei dabei zur Schlägerei gekommen. — Die Vernehmung der Angeklagten und der Zeugen dehnte sich bis zum Abend aus. Dann wurde der Termin abgebrochen und auf Mittwoch verlegt. — Am Mittwoch wurden zunächst die Zeugenaussagen vorgetragen. Nach den

Verteidigungsbuden der Rechtsanwälte zog sich in der 6. Nachmittagsstunde das Gericht zur Beratung des Urteils zurück, es wurde folgendes Urteil verkündet: Wegen Vergehens gegen das Gesetz zum Schutz der Republik verbotenen Waffenbesitz, Körperverletzung, groben Unfugs erhielten je nach dem Umfang ihrer Beteiligung: Werner fünf Monate, Herold vier Monate, Möller, Bleisch, Beulich, Burchard, Schreiber, Lisse, Möller, Otto und Bruno Goitsch, Philipp, Müller, Schneider, Görne, Schröder, Kühne, Schuster, Gerlach und Louis Neis je drei Monate vier Tage, bzw. drei Monate. Richter und Kleinau je eine Woche Gefängnis, daneben ein oder Haftstrafen von zehn Tagen abwärts bis herab zu drei Tagen zu erlauben. Steiger, Kloster, Schulz und Hans Kelp erhielten Haftstrafen von drei Wochen bis herab zu einer Woche aufgelegt. Mischlerling und Wille wurden freigesprochen. Werner in übrigen nach Hinterlegung von zwei Millionen Mark Sicherheit sofort aus der Haft entlassen. — Amtsgerichtsrat Dr. Ufermann gab im Auftrage an die Amtshandlung des Urteils eine längere Begründung des selben. Darnach hat das Gericht die Teilnahme an einer nach ländlichen Gebieten verbotenen Vereinigung für erarbeiteterpartei aufgelöst war, so ist nach Urteil des Gerichts in einer am 17. Juni im "Weinen Adler" in Wilsdruff stattgefundenen Versammlung deren Neugründung erfolgt. Die Fahrt nach Radeburg war dann als ein Unternehmen dieser Gruppe anzusehen. Die Beteiligung war gering und nicht weiter als staatsgefährlich anzusehen, deshalb glaubte das Gericht, in der Hauptfache mit der gefüllig ausläßt niedrigsten Strafe von drei Monaten Gefängnis auszukommen, bzw. diese nur unwesentlich übersteigen zu müssen. Die zweitürige Verhandlung fand unter städtischem Andrang von Zuhörern im Schwurgerichtssaal statt.

Sport.

Der Riesaer Sportverein in der Tschechoslowakei. Die 1. Mannschaft führt am Sonnabend früh zu unseren polnischen Nachbarn und trägt dort gegen gute 1. Klasse zwei Spiele aus. Am Sonnabend sind die Riesaer Gaie bei den Deutschen Sportbrüdern zu Hause und am Sonntag weilen die Nordostmänner in Karlsbad (Böhmen) beim Deutschen S. C.

Volkswirtschaftliches.

Apothekerinde. Ab 12. Oktober für Arbeitsvergütung 110000, ab 18. für Waren 12 Millionen, besetztes Gebiet 16,3 Millionen.

Der deutsche Gegenwert des Goldmarken bei der Gehöhrnerhebung im Auslands-Polet, Zeitungs-, Telegramm- und Fernsprechverkehr ist mit Wirkung vom 12. Oktober an auf 800 Millionen Mark festgesetzt worden. Dieses Umrechnungsverhältnis ist auch bei der Wertangabe auf Papieren und Briefen sowie auf Rücken mit Wertangabe nach dem Auslande anzuwenden. Nähere Auskünfte erteilen die Post- und Telegraphenanstalten.

Buchhändler-Schlüsselzahl 800 Millionen. Der Börsenverein Deutscher Buchhändler hat die Buchhändlerschlüssel-

zahl mit Wirkung vom 12. Oktober ab auf 800 Millionen festgesetzt.

Ablieferungsabstrik von Exportwaren. Nach der Verordnung vom 17. September d. J. hat der Exporteur innerhalb eines bzw. zweier Monate 30 v. H. des Ausfuhrgegenwertes nach erfolgter Ausfuhr an die Reichsbank abzuliefern. Bei den gegenwärtigen Zahlungsbedingungen, die die deutsche Industrie, um mit dem Auslande konkurrieren zu können, dem ausländischen Abnehmer stellen muß, ist diese Frist als zu kurz bemessen anzusehen. Der Verband Sächsischer Industrieller hat daher die Forderung erhoben, sowohl bei europäischen wie bei Überseegeschäften unter Berücksichtigung der Verhältnisse auf dem Weltmarkt für die Ablieferungsfrist eine mehrmonatliche Frist festzulegen, um so zu verhindern, daß der Exporteur einer Ablieferungsabstrik an genügen gezwungen wird, bevor ihm die Devisen aus dem Auslande zugingen. *

Marktberichte.

Dresdner Schlachtmärkte vom 11. Oktober. **Wurst:** 1. Rinder: 7 Gulden, 8 Kalben und Kühe; 2. 9 Küder; 2. 2 Schafe; 4. 24 Schweine; zusammen 137 Tiere. Außerdem zur sofortigen Schlachtung, also nicht auf den Markt gestellt: 27 Rinder (davon 28 jugoslawische), 110 jugoslawische Schafe, 67 Küder, 194 Schweine (davon 138 jugoslawische). **Preise** in Millionen Mark für 1. Kilogramm für Lebend- und (im Durchschnitt) für Schlachtmittel. **Gülken:** 1. vollfleischige, ausgewachsene höchliche Schlachtwerte 80 (138), 2. vollfleischige jüngere 70 (127,272), 3. mögig genährte jüngere und gut genährte ältere 60 (115,985). **Kalben und Kühe:** 1. vollfleischige, ausgewachsene Kalben höchliche Schlachtwerte 80 (145,454), 2. vollfleischige, ausgewachsene Kühe höchliche Schlachtwerte bis zu 7 Jahren 70 (134,615), 3. ältere ausgemästete Kühe und gut entwidete jüngere Kühe und Kalben 60 (133,333). **Kübler:** 1. Doppellender —, 2. beide Woll- und Saumkübler 70 (112,908), 3. mittlere Woll- und gute Saumkübler 60 (100), 4. geringe Kübler 50 (100). **Schafe:** Preise wie am Montag. **Schweine:** 1. vollfleischige der kleineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1½ Jahr 160 (251,380), 2. Bettenschweine 160 (200), 3. heiflige 150 (200). Die Preise sind Marktpreise für nichtmetrische Gemüte der Tiere und häufige Spesen des Handels ab Stall, Frachten, Markt- und Verkaufsstellen, Importeur, sowie den natürlichen Gewichtsverlust einzurechnen. Ich alle wesentlich über die Stallpreise. Kein Überstand. **Tendenz des Marktes:** Geschäftsgang in allen Tiergattungen gut.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktionsstätte zu Berlin per 50 kg ab Station vom 11. Oktober. (Preise in Millionen Mark.) Weizen märkischer 7000 — 7600. Getreide Roggen, märkischer 6400—6700. Getreide Sommergerste 6400—6800. Getreide Hafer, märkischer 5800 — 5900. Getreide Weizenmehl per 100 kg frei 100 kg frei Berlin 18000 — 22000. Getreide Weizenkleie und Roggenskleie 3000. Getreide.

Wechseltarife im Freiverkehr vom 11. Oktober bis abends 5 Uhr.

Holland (1 Gulden) 1750 Mill. **Dänemark** (1 Krone) 840 Mill. **England** (1 Pf. Sterling) 19000 Mill. **Amerika** (1 Dollar) 4500 Mill. **Schweiz** (1 Frank) 870 Mill. **Frankreich** (1 Franc) 296 Mill. **Italien** (1 Lire) 215 Mill. **Deutschösterreich** (1 Krone) 65000 Mill. **Ungarn-Slowakei** (1 Krone) 135 Mill.

Amtliches.

Wegen Übernahme der Kassen- und Verwaltungsgeschäfte durch den Rat der Stadt Riesa bleibt am Montag, den 15. Oktober 1923, vormittags, die Spar- und Girokasse sowie die Gemeindehaupt- und Steuerkasse für den Geschäftsverkehr geschlossen. Die Spar- und Girokasse ist aber am Dienstag, den 16. Oktober, vormittags geöffnet.

Der Gemeindevorstand in Gröba.

Kirchennachrichten.

29. Trinitatisonntag 1923.
Riesa. St. A. & S.; 8 Uhr Ev. (R.). Tr. A. & S. 9 Uhr Ev. ab. 4. Geist. 21, 8—14 m. L. (R.). 11 Uhr Schwer.-G. (R.). Kollekte. M. Rindberg-Vorb.

Apostolische Gemeinde. Jeden Sonntag vorm. 9 Gottesd. i. d. Kadettenschule a. d. Goethestr. Gäste herzl. willk. Paulig. 10 Uhr Predigtgottesdienst in Johannishausen. Gröba. 9 Uhr (Stempel), 5 Abendmahl, Dr. Jr. 7 Uhrabend, ab. 8 Uhr Bibelst. für weißl. Jugend, Dr. ab. 8 Uhr Bibelst. Seidhofer. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst (Kollekte). Niederwitz. 9 Predigt, M. Jungfrauenverein.

Rath. St. Barbara-Kapelle. Pfeiffergut. 9. Sonnabend 4—10 Besitz des fremden Geistlichen. Sonntag 1/8 hl. Messe mit Predigt. 9. Gochamt, 4. Jungfrauenverein, 6. Rosenkrantzandacht, werktags 1/8 hl. Messe.

HAPAG

HAMBURG - AMERIKA LINIE IN VERBINDUNG MIT DEN UNITED AMERIKAN LINES

Dem verehrlichen Publikum bescheinige ich mich anzuzeigen, dass ich am heutigen Platze die Vertretung der HAMBURG - AMERIKA LINIE in Hamburg für den Personenverkehr übernommen habe. Fahrkarten nach Nord-, Zentral- und Südamerika, Afrika, Ostasien usw. sind bei mir erhältlich. Auskünfte über Reiseangelegenheiten werden kostenlos erteilt.

Paul Starke, Riesa
Hauptstr. 22, Ecke Albertplatz.

Dresden Weinrestaurant Grells

Preisw. Weine in großer Auswahl. Sonntags geöffnet.

Fritz Scholle, Traiteur.

Zahnsgasse 2, nächst Soestraße. Fernsprecher 20883.

Beamtenverein der Linke-Höfmann-Lauthammer A.-G., Riesa-Gröba.

Hotel Stern, Riesa.

Sonnabend, 13. Oktober, abends 8 Uhr

Volkstümliches Konzert der Hüttenkapelle

unter Mitwirkung von

Fräulein Milly Stephan, Röhraturjägerin von der Staatsoper, Dresden.

Leitung: Staatl. Musikdirektor W. Mebring.

Eintrittspreis: Dr. 3000000.— u. Steuer.

Vorverkauf im Zigarrengesch.

Hendemüller, Bettinerstraße.

Möbel Zimmer

in Gröba so, zu mieten gesucht. Bettwäsche vorhanden. Anged. u. C. 768 an das Tageblatt Riesa.

Väuers- und Herkels-

Verkauf.

Ca. 30 Matz- und Büchländer und Tiere stehen auf dem Vorwerk vom Mittag zum Verkauf. — Verkauf nur gegen Kraftfuttermittel.

Telefon Riesa 61.

Ertill. alte Geige mit Zubehör (Sandarbeit), sehr guter Dolch, gegen gebr. guter. Herrenfahrrad zu tauschen gelucht.

Adolf Müller, Gröba, Schuhstr. 55.

Die besonders in letzter Zeit in außerordentlicher Weise eingetretene Geldentwertung zwingt die Banken, in ihren Büchern und in ihrem Schriftwechsel in gleicher Weise, wie bereits von Handel und Industrie durchgeführt, eine Änderung der Schreibweise der auf Papiermark lautenden Beträge vorzunehmen. Wir werden daher mit Wirkung ab 15. Oktober die sogenannte T-Mark (tausend Mark) durch und korrespondenzfähig einführen. Einen Betrag von beispielweise 5.775.000 Mark werden wir in Zukunft demzufolge T.M. 5.775 schreiben. Wir bitten unsere Geschäftswelt, sich von dem obengenannten Zeitpunkt ab in allen ihren an uns gerichteten Ausgaben der selben Schreibweise zu bedienen, um unnötige Fehler und Differenzen zu vermeiden. Ausgaben, welche uns noch in der bisherigen Schreibweise erteilt werden, werden wir entsprechend vorstehendem Beschlüsse als in T-Mark ausgeben abändern.

Riesa, den 12. Oktober 1923.

Bankenvereinigung für Mittelsachsen

— Ortsgruppe Riesa. —

Jüngeres Mädchen

als Aufwartung geplant.

Zu erft. im Tagebl. Riesa.

Gasthof Gohlis.

Sonntag Ballmusik.

Gasthof Jahnishausen.

Sonntag 7 Uhr

Jugendball.

Gasthof Bülknitz.

Sonntag, den 14. Oktober

öffentliche Tanzmusik.

Gasthof Bahra.

Sonntag, den 14. Oktober

öffentl. Tanzmusik.

Gasthof Reuß.

Sonnabend, 18. Okt. 7 Uhr

Ballmusik

Gasthof Leutewitz.

Sonntag Ballmusik

Gasthof Niedewitz.

Sonntag, den 14. Oktober

Katerbummel

im Gasthof Pausitz.

Umfang 5 Uhr.

Der Vorstand.

Die heutige Nr. umfaßt

4 Seiten.

Gasthof z. Ross Nagewitz.

Sonntag, den 14. Oktober

Ballmusik.

Dazu lädt ergebn